

Kennt man Goethe und Schiller wirklich?

Nein, man kennt sie nicht, wie aus dem nachfolgenden Buche sich ergibt, das Goethes Behauptung, er habe seinen Faust und mit ihm Schiller seinen Wallenstein in getarnter Gestalt überliefert, als richtig erweist, die bisherigen Faust- und Wallenstein-Ausgaben als falsch enthüllt und den wahren Faust und Wallenstein und den wahren Goethe und Schiller aufzeigt:

Georg Becher

Die Rätsel in Goethes Faust und Schillers Wallenstein entdeckt und gelöst!

I. Teil

Goethes Faust und Schillers Wallenstein in der bisherigen falschen Gestalt

(s. Börsenblatt-Anzeige in der Verleger-Kongreß-Sondernummer 139, Seite 118/9)

Die vorliegende Lösung hat mit den bisherigen angeblichen Fausträtsel-Lösungen nichts zu tun. Das Fausrätsel und ebenso das Wallensteinrätsel beziehen sich nicht, wie bisher angenommen, auf den Inhalt, sondern auf die Form der Dichtung und vor allem der Faustdichtung. Beide Rätsel sind also Gestalt-Rätsel und miteinander verbunden. Mittels dieser Rätsel haben Goethe und Schiller gemeinsam nach dem von Goethe stammenden Plan ihren Faust und Wallenstein, als ersten derartigen Fall in der Kunstgeschichte, statt in wahrer, in getarnter Gestalt, u. zw. weder in ihrer eigenen Handschrift, noch fertig und richtig gedruckt, noch druckfertig hinterlassen, d. h. also die wahre Gestalt absichtlich unkenntlich und zugleich doch wieder erkenntlich und wiederherstellbar gemacht. Diese wahre Gestalt des Faust stellt in der Dichtungsgeschichte etwas völlig Neues dar. In Übereinstimmung mit der Faust-Vorlage, die einerseits aus verschiedenartigen Faust-Bühnen- und Puppenspielen, andererseits aus Faust-Liedern, dem Faust-Epos und den verschiedenartigen Faust-Volksbüchern besteht, aber zugleich zum Unterschied von ihrem verschiedenartigen Text, weist der Goethesche Faust bei gleichem Text gleichzeitig zwei völlig verschiedenartige Gestaltungen auf: den Bühnen-, d. h. Aufführungs-, und den in sich wieder verschiedenartigen Buch-, d. h. Lese-Faust. Für diesen Buch-Faust hat Goethe ein völlig neuartiges dichterisches Darstellungsmittel geschaffen: das nach dem Baugesetze des Buch-Faustes gedruckte Faust-Buch. Wie im Bildwerk der Stein oder das Holz, so ist hier im Faust-Buch das sonst nur als Vermittler von Schrifttum übliche Buch zum künstlerischen Darstellungsmittel geworden. D. h. ohne das Faust-Buch ist zwar der Buch-Faust-Text lesbar, aber seine formale Gestaltung z. B. die Symmetrie, nicht erkennbar, die zeigt nur das symmetrisch gedruckte Faust-Buch. Um auf diese doppelte Faustgestalt ausdrücklich noch aufmerksam zu machen, weist auch der getarnte Wallenstein diese Doppelgestalt: Bühnen- und Buch-Wallenstein mit Wallenstein-Buch auf. Der wahre Wallenstein ist jedoch nur eingestaltig: d. h. nur Bühnen-Wallenstein. Für die Tarnung waren viele Gründe maßgebend. Der Hauptgrund jedoch war das völlige Unverständnis der Zeit und ihre ungeheuerliche Verschöpfung der beiden Dichter, was diese zu dem gemeinsamen „Ferien-Krieg“, d. h. Spottverse-Streit und zu dessen schärfster Kampfmaßnahme am Schlusse: zu der gemeinsamen Faust-Wallenstein-Tarnung, veranlaßte. Die Folgen dieser Tarnung waren allerdings verhängnisvoll. Denn da das Fausrätsel bisher vergebens gesucht, das Wallensteinrätsel nicht einmal geahnt wurde, so lagen beide Dramen bisher weder in wahrer, noch in überlieferter getarnter, sondern in falscher Gestalt vor. Die doppelte Faustgestalt blieb unbekannt, das Faust-Buch fehlte und auf der Bühne machte sich, statt des fünfabendigen Bühnen-, ein falscher zweiteiliger Buch-Faust breit. Das gleiche geschah mit dem Wallenstein: statt des wahren einabendigen Wallenstein ein falscher Buch-Wallenstein ohne das Wallenstein-Buch. Schon aus den bisherigen falschen Ausgaben war das sofort zu erkennen. Denn sie enthalten eine derartige Menge schwerer Fehler, daß es ganz unbegreiflich ist, daß sie bisher nicht erkannt wurden.

Preis dieses buch-künstlerisch ausgestatteten Buches in 191 Seiten nur RM 4.80

Besichtigen Sie es bitte in unserer Dauerausstellung im Volkmar-Haus

Prospekte und Fensterplakate stehen auf Wunsch zur Verfügung

Ⓢ

Becher-Verlag / München 1938